

Religionslehrer: Bekehrung ist fürs Christsein nicht nötig Nein zu „US-Fundamentalismus“: Evolution darf man nicht ablehnen

Stuttgart (idea) – Eine „fundamentalistische Bewusstseinsvernebelung, etwa US-amerikanischer Prägung“, soll es im Religionsunterricht nicht geben.

Darunter verstehen die meisten evangelischen und katholischen Religionslehrer die Überzeugung, daß Christsein mit einem Bekehrungsvorgang verbunden sei, sowie die grundsätzliche Ablehnung der Evolutionslehre. Dies berichtete der Sozialwissenschaftler Prof. Andreas Feige (Braunschweig) bei der Vorstellung einer Studie über den „christlichen Religionsunterricht im religionsneutralen Staat“ am 24. Februar in Stuttgart. Religionslehrer wollten Schüler nicht auf biblische Aussagen einschwören, sondern zum selbständigen Denken anleiten, sagte Feige gegenüber idea. Der Unterricht solle die Hoffnung und Zusage vermitteln, daß der Mensch durch Jesus Christus vor Gott gerechtfertigt sei, sowie Ermutigung zum Engagement für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung geben.

Die Einstellung „Religion ja, Kirche nein“ ist vorbei

Aus der Befragung evangelischer und katholischer Religionslehrer in Niedersachsen und Baden-Württemberg geht ferner hervor, daß sich die Pädagogen mehr mit ihren Kirchen verbunden fühlen, als es oft den Anschein hat. Die in den 70er und 80er Jahren verbreitete Einstellung „Religion ja, Kirche nein“ gebe es nicht mehr, so Feige. 90 Prozent der süddeutschen Religionslehrer stimmten der Aussage zu, daß die Kirchen eine Orientierungsfunktion hätten. Im Norden sei der Anteil deutlich geringer, aber ebenfalls hoch. Die Kirchenverbundenheit schließe nicht aus, daß 84 Prozent der katholischen und 72 Prozent der evangelischen Religionslehrer bei ihren Schülern eine kritische Überprüfung kirchlicher Traditionen förderten.

Christliche Religion oder römische Glaubenslehre unterrichten?

Auf konfessionelle Eigenheiten legten die Religionslehrer wenig Wert, stellte die Studie ferner fest. Nur jeder zweite Katholik wolle die Besonderheiten seiner Kirche herausstellen, etwa die Bedeutung des Papstamtes. Dieser Absicht widersprach der katholische Bischof von Rottenburg-Stuttgart, Gebhard Fürst (Stuttgart). Katholische Religionslehrer müßten die römische Glaubenslehre darlegen und die Bedeutung der Institution Kirche herausstellen. Nach Angaben des badischen Landesbischofs Ulrich Fischer (Karlsruhe) wollen die evangelischen und katholischen Kirchen Baden-Württembergs im nächsten Schuljahr einen kooperativ-konfessionellen Religionsunterricht ermöglichen.

This document was created with Win2PDF available at <http://www.daneprairie.com>.
The unregistered version of Win2PDF is for evaluation or non-commercial use only.